

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge
Herausgeber: Bioforum Schweiz
Band: 75 (2020)
Heft: 1

Artikel: Viele mutige Schritte für Sinnhaftigkeit und Wertschöpfung
Autor: Kerspeter, Sonja
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-976451>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Viele mutige Schritte für Sinnhaftigkeit und Wertschöpfung

Sonja Korpeter. Unsere letzte Begegnung ist schon acht Jahre her. Es war bei der grenzübergreifenden Milchbauern-Demo in Basel in 2011. Stefan Lehmann war mit Schwarzwaldbauern gekommen, ich mit Schweizer Milchbauern. Gemeinsam demonstrierten wir gegen den Export von Schweizer Butter zu Dumping-Preisen, der auf beiden Seiten der Grenze zu sinkenden Erzeugerpreisen beiträgt. Lehmanns kommen aus einem weiten **Seitental im mittleren Schwarzwald**, das übrigens im späten 17. Jahrhundert bis zu Napoleon als «Reichstal Harmersbach» die einzige lehensfreie Bauernselbstherrschaft im damaligen Kaiserreich war. Im Dezember 2019 durfte ich nun Lehmanns auf ihrem Hof besuchen.

Auf dem Kornbauernhof sind 40 Milchkühe in einem hellen und luftigen Boxenlaufstall untergebracht, mit Spaldboden und stroheingestreuten Liegeboxen. Die Jungtiere sind auf der anderen Stallseite in Sammelboxen, aufgeteilt in Altersgruppen. Lehmanns verkaufen seit diesem Jahr Heumilch, nun wird es nach dem Bau der modernen Heutrocknungshalle eine weitere grosse Veränderung auf dem Hof geben: die Einführung der mutterkuhgebundenen Kälberaufzucht.

Umstellung im Eiltempo

Ursprünglich erst in 2 Jahren sollte es losgehen mit den Vorbereitungen für diese Haltungsform. Doch neu liefert die Erzeugergemeinschaft, der Elfriede und Stefan Lehmann angeschlossen sind, auch Milch an eine Milchbauerngruppe im Allgäu und diese vermarktet ihre Milch unter einem **Label**



Der Kornbauernhof von Familie Lehmann, mit Milchhüüsli vorne rechts. Foto: zVg

für kuhgebundene Kälberaufzucht «Kuh und Kalb – Zeit zu zweit». Entsprechend muss die Milch der Zulieferbetriebe deren Richtlinien erfüllen und wird auch besser vergütet. Deswegen soll die neue Auslauffläche rasch gebaut werden und parat sein, wenn die nächsten Kälbergeburten anstehen. Es sind noch viele Fragen offen: Wie wird es klappen? Verstehen die Tiere das System rasch? Lassen sich Kuh und Kalb nach der Zeit zu zweit wieder gut trennen? Werden die Mutterkühe tagsüber gestresst muhen? Ist der Trennungsschmerz nach dem Monat dann noch grösser? Und die Kommentare der Kollegen sind nicht immer hilfreich: Das kann doch nicht klappen. Oder auch: Jetzt fängst Du auch noch mit so Tierwohlkram an und beugst Dich dem Diktat der Verarbeiter und des Lebensmitteleinzelhandels. Doch Lehmanns sind entschlossen, ihre Vorhaben umzusetzen. Die vielen Beispiele von Höfen, die das System schon praktizieren, und auch die Diskussionen mit Kollegen bei Demeter-Arbeitskreistreffen machen ihnen Mut.

Nach vorn sehen und gehen

Im Mutig-und-kraftvoll-Sein hat das Ehepaar auch schon Übung. Stefan engagiert sich bei der Milchbauernbewegung «Bundesverband deutscher Milchviehhalter» (BDM) seit deren Beginn und ist auch jetzt – wo der grosse Schwung rund um die Milchstreiks vorbei ist – noch immer im Bundesvorstand und als Delegierter seiner Region aktiv. Und das, obwohl die Familie im Jahr 2017 einen grossen **Schicksalsschlag** erlitten hat – ihr jüngster Sohn verunglückte mit 13 Jahren tödlich beim Mähen. Zusätzlich zum grossen Schmerz und der immer wiederkehrenden Frage nach dem Warum schien auch die Nachfolge des Hofes in Frage gestellt. Stefan hatte zudem mit einer Hirnhautentzündung und einem langwierigen Heilungsprozess zu kämpfen. Dann machte auch noch der Milchabnehmer des Hofes Pleite.

In solch einer Situation kann man verzweifeln, aufgeben wollen oder aber nach vorne schauen. Dies tun Lehmanns nach einer Krisenzeit nun wieder und haben sich



Stefan Lehmann vor dem neuen Heukran.

Foto: Sonja Korpeter

grosse Veränderungen auf dem Betrieb vorgenommen. «Ob eines Tages eines der anderen drei Kinder den Hof übernimmt oder nicht – in den Jahren, die wir den Hof noch bewirtschaften, soll er unseren Vorstellungen entsprechen.»

Hierzu gehören für Lehmanns eine gute Wertschöpfung, ein im Wesentlichen zu zweit leistbarer Arbeitsaufwand und Milchkühe, denen es gut geht. Mit der **Erzeugergemeinschaft** Demeter Milchbauern Schwarzwald-Alb (demeter-bauernmilch.de) bot sich in 2018 eine gute Perspektive. Seit Oktober 2019 lässt sie Milch von der 270 Strassenkilometer entfernten Molkerei Schrozberg in Nordost-Württemberg im Lohn verarbeiten und vermarktet die Produkte anschliessend selber. Die Trinkmilch der Demeter Milchbauern Schwarzwald-Alb ist im Laden inzwischen unter den Labels Demeterbauernmilch Schwarzwald-Alb, Demeter-Heumilch und «Zeit zu zweit für Kuh und Kalb» zu finden. Zwölf Familienbetriebe mit insgesamt 3,5 Millionen Litern Milch pro Jahr sind dabei. Sieben Bäuerinnen und Bauern kümmern sich in Teilzeit um Vermarktung, Logistik, Buchhaltung und Milchgeldabrechnung.

Demeter-Heumilch

Bio waren Lehmanns schon seit 2015, hatten einen Auftriebsweg gebaut und konnten nun ihre Tiere trotz der Lage des Hofes mitten im Ort weiden. Nun folgte die Umstellung auf Demeter und Heumilch. Ohne Heutrocknung würde es nicht gehen, beim Trocknen des Heus auf der Wiese ist der

Verlust an Nährstoffen zu gross, weil beim häufigen Wenden des Heus viele Blüten und Blätter vom Halm abfallen und gar nicht erst mitgeerntet werden. Ausserdem sollte die Fütterung vereinfacht werden. Lehmanns bauten also für 600'000 € eine **Heutrocknungshalle mit Kran** (30 % davon konnten aus Zuschüssen des Landes finanziert werden). Dieser kann das Heu vom Hänger in die Halle hinein transportieren und in einer der vier grossen Boxen platzieren. Dort wird es sorgfältig verteilt. Am Boden sind Gitter, durch die von einem elektrisch betriebenen Ventilator Luft geblasen wird. Ist das Wetter draussen warm und trocken, funktioniert die Trocknung mit Aussenluft. Ist es feucht, so schaltet die Anlage auf Umluft und entfeuchtet die Luft, bevor sie wieder in die Halle gepustet wird. Innerhalb von 48-72 Stunden sollte das Heu einen Trockensubstanzgehalt von 90 % erreichen, von 60-70 % ausgehend, damit möglichst viele Nährstoffe mit Eiweiss- und Zuckergehalt sowie Vitaminen erhalten bleiben und es vor allem keine Fehlgärung mit Schimmelbildung gibt.

Ganz einfach ist die Bedienung nicht – mit einer Wärmebild-Kamera muss zwischen durch überprüft werden, ob das Heu gleichmässig trocknet oder ob sich die Feuchtigkeit an bestimmten Stellen staut. Teilweise sind Lehmanns in diesem ersten Sommer barfuss durch das Heu gelaufen, um zu merken, wo es weniger dicht liegt oder noch feucht ist. Bei ungleichmässiger Trocknung muss das Heu dann mit dem Kran etwas umgeschichtet werden. Auch die Absprachen, wer gerade zuständig fürs Einstellen der Anlage ist, mussten erst geübt werden.

Doch trotz dieser leichten Anfangsschwierigkeiten sind Lehmanns sehr zufrieden mit der Anlage. Die Fütterung der Kühe geht wesentlich schneller und einfacher: Einmal am Tag wird aus der Heuhalle Heu mit dem Kran rüber in die Stallgasse gefahren und abgeworfen. Der **Roboter** (von Lely, etwa 12'000 €) schiebt es den Milchkühen alle zwei Stunden einmal neu vor. Auf diese Art kann das Füttern innerhalb von 20-30 Minuten (je nach Übung im Umgang mit dem Kran) von jedem Familienmitglied erledigt werden.

Lehmanns sind besonders stolz auf die Halle, weil sie von der lokalen Zimmermannsfirma komplett aus Vollholz gebaut wurde. Die Wände sind etwa 15 cm dick und bestehen aus drei Fichtenholz-Elementen, die nur

mit Buchenholzstiften verbunden werden. Es hat sich schon gezeigt, dass das Holz sehr gut isoliert. «Wir haben in diesem ersten Jahr fast ein Drittel weniger Energie verbraucht, als der Hersteller der Trocknungsanlage uns prognostiziert hatte», sagt Stefan. Die Heutrocknung hat eine Leistung von 45 kW. Mit 11'000 kWh konnte das Futter für die 40 Milchkühe und die Jungtiere für ein Jahr getrocknet werden. Das benötigte Stromäquivalent für den ganzen Hof wird von (abbezahlten) **Photovoltaikanlagen** auf Stall und Scheunen erzeugt.



Elfriede Lehmann noch im alten Garten, der der neuen Halle weichen musste. Foto: zVg

Zucht und Pflege

Doch für gute Milch braucht es mehr als nur gutes Heu. Beide Ehepartner melken und füttern die Kühe. Stefan macht den Futterbau und kümmert sich um Umbauten und die Verhandlungen innerhalb der Erzeugergemeinschaft. **Zucht und Tiergesundheit** liegen in Elfriedes Hand. Begonnen hat der Betrieb mit Vorderwäldern, der regionalen Kuhrasse, ist später auf Holstein umgestiegen, weil diese eine bessere Milchleistung versprochen und billiger waren. Heute entwickelt Elfriede die Herde immer mehr in Richtung Fleckvieh. Ihr ist wichtig, dass die Tiere nicht zu gross sind, damit sie mit den steilen Wiesen zurechtkommen. Dass sie das Heu gut verwerten können und ohne Kraftfutter auskommen. Sie wählt ausserdem immer Sperma von **A2-Milch-Vererber-Bullen** aus, da diese Milch viel besser verträglich sei. Das Beta-Kasein der A2-Milch enthält offenbar eine Aminosäure nicht, die bei der Verdauung von A1-Milch das Peptid Casomorphin-7 (BCM-7) bildet, was wiederum zu Verdauungsschwierigkeiten führen kann. Es gibt noch nicht viele wissenschaftliche Untersuchungen zu dem Thema. In Neuseeland wird aber offenbar 8% der Milch als reine A2-Milch verkauft. Die Migros Aare hat im November eine A2-Urmilch in ihr Sortiment aufgenommen.

Homöopathie senkt Ausgaben und Verluste

Das Trockenstellen der Milchkühe machten Lehmanns früher über die Gabe von klassischen penicillinhaltigen Trockenstellern. Auch bei Euterentzündungen wurden schnell Antibiotika verabreicht. Lehmanns stellten fest, dass diese immer langsamer von den Kühen abgebaut wurden und noch lange in der Milch nachweisbar waren. Zunehmend entwickelten sich Resistenzen. Elfriede begann mit den ersten Versuchen, Homöopathie statt Antibiotika einzusetzen. **Sie wirkte in vielen Fällen gut – allerdings nicht immer im positiven Sinne.** Einige Kühe wurden erstmal richtig krank. Stefan war gar nicht begeistert von Elfriedes neuen Methoden.

In diese Zeit fiel der Milchbäuerinnen-Hungerstreik in Berlin (2009). Eine Woche lang hatten die Bäuerinnen neben den Gesprächen mit Politikern, Journalisten und Passanten auch viel Gelegenheit für den Austausch untereinander. Eine Kollegin erklärte, dass es bei ihr am Anfang ähnlich ähnlich gelaufen sei, und dass sie vorschlage, zunächst nur bei den Kühen, die bisher noch nicht mit Antibiotika behandelt worden waren, mit Homöopathie zu arbeiten. Dies probierte Elfriede im Stall aus und begann parallel, Kurse für Homöopathie bei Rindern zu besuchen. «Heute setze ich Homöopathie bei Euterentzündungen, Klauenproblemen, Trennungsschmerz und zur Stärkung nach der Geburt oder bei Kälberdurchfall ein; Antibiotika kommen nur noch da zum Einsatz, wo das Problem sehr akut ist.» Für das Trockenstellen setzen Lehmanns auf die homöopathischen Mittel *Lac bovinum* C200 (extrem potenzierte Kuhmilch) und *Urtica urens* C30 (Brennnessel). Sie geben es in der Woche vor dem Trockenstellen, in der sie nur noch morgens melken, und weitere drei Tage danach. Elfriede kontrolliert täglich das Euter und melkt bei Bedarf mit Hand aus. Manchmal braucht eine Kuh noch ein weiteres homöopathisches Mittel.

«Ich bin jeden Tag etwa eine halbe Stunde mit der **Gesundheitspflege der Kühe** beschäftigt, doch wir sparen seit dem erfolgreichen Einsatz der Homöopathie auch 300-400 € an Tierarztkosten pro Monat. Ganz abgesehen von den kaum noch auftretenden Einkommenseinbussen durch die Sperrzeiten nach der Antibiotikagabe.»

Auf einem Regal mitten im Stall stehen

verschiedenste Sprühfläschchen mit in Alkohol und Wasser gelösten homöopathischen Mitteln. Noch etwas fällt mir auf, als ich an diesem Regal vorbei in den Stallteil mit den Kälbern hinübergehe. Die grössten haben alle **Hörner**. Lehmanns stellen auf Hornkühe um. Auch dies ist ein Schritt ins Ungewisse. Zwar haben sie bei Kollegen gesehen, dass die Haltung von Hornkühen im Laufstall gut funktionieren kann. Doch wie wird es sein, wenn die jungen Hornkühe in die bestehende Herde der hornlosen Kühe kommen? Gibt es Konflikte? Verletzungen?

Elfriede möchte die Stallstrukturen noch so anpassen, dass es möglichst keine potentiellen Problemstellen gibt. Die vorhandenen Fressgitter werden durch breitere ersetzt und an der Kopfseite des Stalls zusätzliche eingebaut. Diese Massnahme ist teuer und macht Zusatzaufwand. Draussen ist noch die Baustelle für den neuen Kälberauslauf und die ganze normale Arbeit des Hofalltags. Doch es bleibt noch etwas Zeit – ab Frühsommer gehen die Jungtiere erstmal auf die Weide.

Vermarktung

Die Milch des Hofes geht zum grössten Teil an die anfangs beschriebene Erzeugergemeinschaft Demeter Milchbauern Schwarzwald-Alb. **Ziel für Lehmanns ist, einen Preis für ihre Milch zu erzielen, der über**

dem Biomilchpreis liegt und damit die realen Produktionskosten deckt. Dazu gehören auch der Mehraufwand für die muttergebundene Kälberaufzucht und die Abzahlung des Kredites für die Heuhalle.

Einen kleinen Teil der Milch (15-60 Liter pro Tag) vermarktet Familie Lehmann über ihren Rohmilch-Automaten direkt am Hof. Seit diesem Sommer zahlt der Verbraucher 1,50€ pro Liter statt zuvor noch 1€/Liter. Bisher sieht es so aus, als akzeptierten die meisten Kunden diese Preissteigerung um 50%. Die Umstellung auf Demeter, der Bau der Heutrocknung, bald die muttergebundene Kälberaufzucht – bei so vielen Zusatzkosten mit der entsprechenden Produktions- und Produktqualität musste der Preis steigen. 600-900 verkaufte Liter (im Sommer mehr wegen der Touristen) bedeuten Einnahmen in Höhe von 900-1'350€ pro Monat.

Der Milchautomat macht natürlich auch Arbeit – er muss täglich, bei grosser Nachfrage sogar zweimal täglich gereinigt und befüllt werden. Ausserdem betreibt Elfriede noch einen **«Regiomat»** – einen weiteren Automaten, in dem neben den leeren Milchflaschen zum Abfüllen der Milch auch Most und Kräutersalz vom Hof angeboten werden. Die Kunden haben zusätzlich eine bunte Mischung von Produkten von Nachbarhöfen zur Auswahl, die einen zusätzlichen Anreiz darstellen, zum Einkaufen zum

Kornbauernhof zu fahren bzw. auf der Vorbeifahrt dort zu halten. Berichte vom Hof und den Betrieben der Kollegen sowie Rezepte stellen eine Beziehung zwischen Hof und Kunde her. Der Hof profitiert sehr davon, dass die Zusammenarbeit zwischen den Generationen so gut funktioniert.

Im Sommer ermöglicht der Automat auch die einfache Vermarktung der Heidelbeeren, die von Elfriede, ihrer Schwiegermutter Rosemarie und zwei, drei Frauen aus dem Dorf gepflückt werden.

Stefan und sein Vater Eugen kümmern sich um die Weihnachtsbäume. Eugen mäht die Bäume in der Vegetationsperiode immer wieder mit der Sense frei. Im November und Dezember ist Stefan dann unterwegs Nordmannentannen zu fällen, Grün zu schneiden und dieses an Wiederverkäufer zu liefern. Er ist als Vorstandsmitglied des BDM ausserdem viel für die politische Seite der Milcherzeugung unterwegs. Beide Ehepartner sind dankbar für die Unterstützung der Kollegen im BDM, die sie in den letzten zwei Jahren erfahren haben. Elfriede ist zuständig für die **biodynamische Präparateherstellung** und schmeisst neben den erwähnten Aufgaben auch den Haushalt und gemeinsam mit ihrer Schwiegermutter Rosemarie die umfassende **Selbstversorgung** der Familie. ●

Weitere Informationen siehe auf www.terrABC.org



Blick aus dem Kran in den Milchviehstall.

Foto: Sonja Korpeter

Betriebsspiegel:

Demeter-Heumilchbetrieb, 350-650 m Höhe, Stefan u. Elfriede Lehmann (47) mit Eltern Eugen und Rosemarie (78); Kinder Tanja (27), Florian (24) und Stefanie (22) helfen gelegentlich mit.

Der Hof hat 40 ha Grünland, 40 Milchkühe mit eigener Nachzucht, Fleckvieh, Fleckvieh-Kreuzungen. Vermarktung der Heumilch über Demeter-Erzeugergemeinschaft und Rohmilch-Automat am Hof. Regiomat mit eigenen Produkten und von Nachbarbetrieben. Ergänzend Heidelbeeren, Weihnachtsbäume, Apfel- und Kirschbäume, Schnapsbrennerei.

Photovoltaik 126 kW, zwei vermietete Wohnungen.

Schweine, Hühner und Gemüse für den Eigenbedarf.